Die letzte Seite:

Rückläufer bitte an: Renate Brunnbauer, Steingasse 17, 4100 Ottensheim

kuliUG

KREIDEKREIS 2/2024

Österreichische Post AG
MZ 02Z030917 M

ÖLI-UG
Pflasterweg 7, 4643 Pettenbach

ÖLI ZVR-Zahl I 125480687
DVR I 0581518

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
ÖLI-UG, Österreichische Lehrer*innen Initiative - Unabhängige Gewerkschafter*innen für mehr Demokratie, 1040 Wien, Belvederegasse 10/1.
In OÖ: info@kuli.net, 0699 103 411 81.
Druck: gutenberg.at, Linz.
Redaktionsleitung: Timo Brunnbauer, Peter Novak.
Redakteur:innen: Renate Brunnbauer, Christoph Kitzberger, Christoph Eder, Christoph Keil, Angelika Autengruber, Rainer Höllinger. Layout: Robert Eder.
Fotos, wenn nicht anders angegeben: ÖLI-UG.
Der Kreidekreis OÖ ist das Informations- und Diskussionsorgan der ÖLI-UG OÖ. Wir finanzieren uns durch die Leser*innen, nähere Informationen auf unserer Homepage: www.oeli-ooe.at

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 1 30.09.24 17:55

7b/2024

KREIDEKREIS

Die Zeitung der Oberösterreichischen LehrerInnen Initiative • Unabhängige GewerkschafterInnen für mehr Demokratie

Schwindel frei

100 % Lehrer:innen Vertretung

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser! Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Das neue Schuljahr hat begonnen und es wird ein interessantes werden!
Denn neben vielen ungelösten Baustellen im Bildungsbereich wird es in diesem Jahr zwei folgenreiche Weichenstellungen geben:

- **Die neue Bundesregierung wird nach der Nationalratswahl vom 29. September entscheiden, wie es mit der Bildungspolitik weiter geht.**
- **Am 27. und 28. November wählen wir in der Personalvertretungswahl unsere Gremien in der Personalvertretung und der Gewerkschaft.**

Beides wird den Lehrer:innenalltag direkt betreffen.

@Nationalratswahl: Bildung hat im Wahlkampf kaum eine Rolle gespielt, es scheint, als wäre dies eben keine Baustelle. Viel mehr ging es um das Budgetdefizit, um die Frage des Umgangs mit Migrant:innen und der Sicherung der Pensionen. Wir haben uns die Bildungsprogramme der Parteien angesehen – auf den Seiten 17 und 18 kann man unsere Analyse dazu lesen.

@Personalvertretungswahl: Die heurigen Personalvertretungswahlen im November entscheiden nicht nur die Zusammensetzung der PV-Gremien, sondern auch die der Gewerkschaft. Jede aktive Lehrkraft kann darüber mitentscheiden. Wir möchten alle darum bitten: Use your voice! Was die beiden Ebenen – Personalvertretung und Gewerkschaft – sind, finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite beschrieben.

In der Personalvertretung geht es um die direkte Unterstützung der einzelnen Lehrkraft in dienstrechtlichen Fragen – egal ob Karenz, Versetzung, Stundenplan, ...
Ein Dienststellenausschuss DA mit unabhängigen Personalvertreter:innen der ÖLI-UG findet sich in jedem der ehemals 19 Schulbezirke.

Im Zentralausschuss ZA, dem höchsten Personalvertretungsgremium in OÖ, arbeiten ***Renate Brunnbauer*** und ***Christoph Keil*** engagiert für alle Lehrer:innen im Pflichtschulbereich. Unsere „Spitzenkandidat:innen" bei den kommenden PV-Wahlen stellen wir Ihnen auf den Seiten 8 und 11 vor. Wir hoffen, nach den nächsten Wahlen gestärkt in all diese Gremien gehen zu können. Denn wir sind zu 100 % Lehrer:innenvertreter und nicht Helferlein des Dienstgebers.

Welche Ideen wir für eine bessere Schule haben, für welche Verbesserungen wir sowohl als Personalvertreter:innen und Gewerkschafter:innen eintreten, können Sie auf den folgenden Seiten lesen. Auch im Internet finden Sie weitere – immer aktuell gehaltene – Infos zur OELI-OE UG: **www.oeli-ooe.at**

Und natürlich können Sie uns immer kontaktieren, wenn der Schuh drückt. Eine Übersicht über alle Personalvertreter:innen der OELI-UG findet man ganz einfach auf unserer Homepage, auch nach DAs geordnet.

Wir treffen uns einmal im Monat im Volkshaus Dornach, um über aktuelle Zu- und Missstände in unseren Schulen zu reden, um uns auszutauschen und Infos untereinander weiterzugeben.
Die Termine gibt es auch auf unserer Homepage. Die nächsten Treffen finden am 13.11. und 10.12. statt. **Schau vorbei!**

Euer *Peter Novak*

Solltest du Fragen oder Probleme haben, kannst du dich an uns wenden:

Renate Brunnbauer
Mitglied im Zentralausschuss für PflichtschullehrerInnen.
Mitglied der Bundesleitung APS der GÖD
r.brunnbauer@kuli.net
0699-102 08 202

Christoph Keil
Mitglied im Zentralausschuss für PflichtschullehrerInnen.
christop.keil@eduhi.at
0732-71 88 88-127

Inhalt:

Seite 2: *Was wir wählen*
Seite 3-4: *20 is plenty*
Seite 5: *Digitalisierung*
Seite 6: *Support ausbauen*
Seite 7: *„Xundheit!" „Ja, bitte!"*
Seite 8 *Kanditat:innen PV-Wahl*
Seite 9-10: *Plakat*
Seite 11: *Kanditat:innen PV-Wahl*
Seite 12: *Alles was Recht ist!*
Seite 13: *VS-Lehrer vs. Magie*
Seite 14: *Zeitkonto für alle!*
Seite 15: *Glosse: MS 50 – oder:...*
Seite 16: *Einladung zur Fachtagung Freinet-Pädagogik*
Seite 17-18: *Das Bildungsprogramm der Parteien*

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 3 30.09.24 17:55

was wir wählen

Die Interessensvertretung von Lehrer:innen

Personalvertretung

ist die gewählte Interessensvertretung von LehrerInnen, entspricht in etwa dem Betriebsrat in der Privatwirtschaft. Die Personalvertretung wird geregelt durch das PVG (=Personalvertretungsgesetz).

Die gewählten Personalvertreter:innen sind in erster Linie für die Einhaltung und faire Umsetzung von bereits bestehenden gesetzlichen Regelungen zuständig. Sie beraten Kolleg:innen und stehen Kolleg:innen im Konfliktfall bei.

Aus dem Ergebnis der Personalvertretungswahlen ergeben sich die Fraktionsstärken für die verschiedenen Gremien der Interessensvertretung.

Gremien auf Bezirksebene:

Weil für Pflichtschullehrer:innen als Dienststelle der Schulbezirk gilt, nennt man das Gremium, in dem die gewählten PersonalvertreterI:innen zusammenkommen **DA, Dienststellenausschuss**.

Die gleichen Fraktionsstärken gelten für das gewerkschaftliche Gremium, den **GBA, den Gewerkschaftlichen Betriebsausschuss**.

Gremien auf Landesebene:

Oberösterreichweit heißt das Format für die Personalvertreter:nnen **ZA, Zentralausschuss**

Als gewerkschaftliches Gremuim dient die **Landesleitung** der Pflichschullehrer:innengewerkschaft.

Auf Bundesebene:

Bundesleitung der Pflichtschullehrer*innengewerkschaft

Gewerkschaft

ist die freiwillige Interessenvertretung (Verein)

Die Gewerkschaft ist zuständig für die Verbesserung bestehender Gesetze im Interesse der Kolleg:innen (Gehalts-, Pensions- und Dienstrecht, Schulgesetze...) sowie für die Organisation von Kampfmaßnahmen in Zusammenarbeit mit PV-Organen. Die Gewerkschaft führt Verhandlungen über Kollektivverträge mit dem Dienstgeber.

Alle aktiven und karenzierten Lehrer:innen sind bei **Personalvertretungswahlen** wahlberechtigt. Dafür ist keinerlei Mitgliedschaft erforderlich! Man wählt eine Liste/ Fraktion, die im Bezirk antritt, für den DA und eine Liste/Fraktion, die landesweit antritt, für den ZA.

Es gibt **keine Gewerkschaftswahl** für die Fraktionsstärken innerhalb der Gewerkschaft der oö. Pflichtschullehrer:innen. Dafür werden die Ergebnisse der **Personalvertretungswahlen** herangezogen/umgelegt.

ÖLIUG
Österreichische Lehrer:inneninitiative
Unabhängige Gewerkschafter:innen

www.oeli-ooe.at
www.oeli-ug.at

KLASSE JOB – attraktiver Beruf?

In einem Lehrfilm über Schulen nach dem Zweiten Weltkrieg berichtet eine Zeitzeugin aus Gallneukirchen, dass sie 1946 in der 3. Klasse Volksschule 81 Kinder waren. Geht? Naja, es wird wohl darauf ankommen, welche Ansprüche und Erwartungen Eltern, Kinder und Lehrpersonen an die Schule stellen.

Ab 2024 haben wir andere Möglichkeiten als nach Kriegsende und wir möchten sie nutzen. Wir möchten angemessene Settings für Lernsituationen anbieten, wir wollen pädagogisch adäquat auf Kinder eingehen können. Denn die Nöte und Sorgen von unseren Schüler:innen werden in der Schule sichtbar. Wenn wir nicht ausreichend darauf eingehen können, riskieren wir, dass Problemlagen eskalieren. Eine der Voraussetzungen für eine erfolgreiche Interaktion in den Schulen ist, dass die Lehrpersonen auch die Möglichkeit haben, sich den Kindern zu widmen. Die **Klassengröße** spielt dabei eine wesentliche Rolle, denn: **Twenty is plenty.**

Darüber hinaus sind wir mit einer ganzen Reihe von Aufgaben beschäftigt, die mit dem Unterrichten nicht direkt zu tun haben. Organisatorische oder administrative Tätigkeiten geraten dabei immer wieder in den Vordergrund, die Kommunikation mit den Kindern, Eltern und auch der Lehrpersonen untereinander leidet. Wir brauchen Spielräume, damit wir unsere Kernaufgabe in der Schule erfüllen können. Man muss endlich zugeben, dass dafür 20 Stunden **Unterrichtsverpflichtung** angemessen sind. Was darüber hinausgeht, erschwert unsere Handlungsfähigkeit für eine erfolgreiche Interaktion in der Schule. Was darüber hinausgeht, ist eine Zusatzbelastung für die Lehrpersonen, die ihre Arbeit professionell machen wollen, das gehört anerkannt. Anerkannt. Und auch abgegolten. Vor allem aber anerkannt. Es besteht mittlerweile die Gefahr, dass Kolleg:innen für ihren Einsatz, mit dem sie Systemmängel ausgleichen, keine Obergrenze mehr sehen. In Notsituationen gehen wir alle wie selbstverständlich an unsere Grenzen der Belastbarkeit. Es muss klargestellt werden, dass an unsere Schulen – weder Lehrer:innen noch Schüler:innen – dauerhaft in einem Notfallmodus funktionieren können. **Twenty is plenty.**

Wenn wir Übersunden machen müssen, weil es Personalmangel gibt, dann müssen sie bezahlt werden. Das muss auch für Vertretungsstunden gelten. Unsere 20 Supplierstunden haben

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 5 30.09.24 17:55

Ja, es gibt Möglichkeiten, den Beruf attraktiver zu machen. Nutzen wir sie!

aber ein viel interessanteres Potenzial. Ein erwachsener oft langjährig berufstätiger Mensch braucht einen gewissen Handlungsspielraum in seinem Alltagsleben. Wie viel Selbstbestimmung gestehen wir einer Lehrperson zu? Wir möchten, dass Eltern relativ zeitnah und natürlich tagsüber zu einem Gespräch erscheinen, wenn es ein Problem zu besprechen gibt. Wie aber sieht es aus, wenn es die Schule des eigenen Kindes ist, die zum Gespräch ‚bittet'? Schwierig.

Da gibt es natürlich die Möglichkeit, um **Sonderurlaub** ***(Dem/Der Landeslehrer/in kann auf sein/ihr Ansuchen aus wichtigen persönlichen oder familiären Gründen, zur Fortbildung oder aus einem sonstigen besonderen Anlass ein Sonderurlaub gewährt werden)*** anzusuchen. Einige dieser Anlässe, wie etwa ein Todesfall im engen Familienkreis, sind im Gesetz explizit beschrieben und im entsprechenden Erlass konkretisiert. Darüber hinaus wird es aber meist mühsam. Was den Juristen in der Bildungsdirektion wichtig erscheint, deckt sich nicht immer mit den Bedürfnissen der Betroffenen.
Die meisten Erwachsenen können eine persönliche Verpflichtung erledigen, ohne, dass sie ihre Vorgesetzten und oft auch noch eine Reihe von Kolleg:innen von der Bedeutung des Anliegens überzeugen müssen.

Lehrer:innen berichten, dass sie dieses Argumentieren als demütigend empfinden. Zu Recht, wie wir meinen. Es muss möglich sein, dass ich mit meinem VS-Kind einen Tag der offenen Tür in einer weiterführenden Schule besuche. Es muss möglich sein, dass ich meine Freundin zu ihrer Befundbesprechung der Brustkrebsdiagnose begleite. Diese Art von **Zeitausgleich** muss möglich sein, ohne, dass ich vorher meine Schulleitung, eine Reihe von Kolleg:innen und die juristische Abteilung der Bildungsdirektion von der Notwendigkeit überzeugt habe.

Das ist das Potenzial der 20 Supplierstunden, der Umfang für einen Zeitausgleich. **Twenty is plenty.**

DERWEIL GEFORDERT…
Die Tätigkeit als Klassenvorstand muss als Zeitaufwand für Lehrpersonen aller Schularten in gleicher Weise berücksichtigt werden. Hier ist eine **Anpassung** notwendig. Die Herabsetzung der Lehrverpflichtung für Klassenvorstände hat Spielraum gebracht, die die Zulage nicht bieten kann. **Klassenführung in der VS** muss mindestens eine Stunde Herabsetzung wert sein. Die Aufgaben von Kolleg:innen im Pädagogischen Dienst im schulischen Alltag sind gesetzlich so geregelt, dass es immer wieder zu Konflikten darüber kommt. Die Arbeit als Klassenvorstand gehört auch hier entsprechend gewürdigt. Mit der Klassenführung ist ohnehin Beratung verbunden. Schreiben wir dem Klassenvorstand die 23. und die 24. Stunde zu!

Computerbetreuung ist Zeitaufwand. Schön, dass wir in den Schulen immer mehr Geräte zur Verfügung haben. Die Computer müssen allerdings auch betreut werden. Die Zeit, die unser Dienstgeber dafür veranschlagt, verhält sich indirekt proportional zur Anzahl der zu wartenden Geräte. Was an Zeit fehlt, versuchen Lehrpersonen ehrenamtlich auszugleichen. In **Volksschulen** müssen häufig sogar Ressourcen vom Stundenkontingent der Schule dafür hergenommen werden. Eine **Anpassung** an die Realität ist erforderlich.

Die **Schulveranstaltungsverordnung** passt bezüglich der Anzahl der Begleitpersonen nicht einmal mehr für eine Klassengröße von 25. Wir haben daher mehrfach gefordert, dass die SchVV an die aktuellen Richtwerte für Klassengrößen angepasst wird.
Obwohl für die Ressourcenzuweisung an die Schulen die Zahl 25 als Richtwert für die Klassengröße gilt, orientiert sich die Regelung für die Anzahl der Begleitpersonen bei Schulveranstaltungen an einer alten Klassenschüler:innenhöchstzahl. Dadurch entstehen bisweilen nicht verantwortbare Situationen. Die Möglichkeit im Schulforum einem Beschluss über zusätzlich erforderliche Begleitpersonen zu fassen wird, war ursprünglich als Option für Ausnahmefälle gedacht. Dass **eine Schulklasse zwei Begleitpersonen** benötigt, ist jedoch **keine Ausnahme,** das muss der Normalfall sein.

Eine grundsätzliche **Zeitausgleichsmöglichkeit** könnte man auch im derzeitigen System sofort umsetzen. Eine Art Stundentausch ohne Betteln – das wäre was! Es würde den gefühlten Grad der Selbstbestimmung unter den Kolleg:innen erheblich erhöhen und wäre ohne gesetzliche Änderungen möglich.

Was es auch braucht, ist die Möglichkeit der **beruflichen Auszeit**. Daher treten wir dafür ein, dass jede Lehrkraft nach 20 Dienstjahren die Möglichkeit eines Freijahres – **Sabbatical** – nutzen darf. Wir wollen da einen Rechtsanspruch, denn: **Twenty is plenty.**

Dass es ein vernünftiges Modell einer **Altersteilzeit** für Lehrer:innen braucht, ist mittlerweile allen Fraktionen klar. Allein das Anliegen hatte offenbar keine Priorität. Oft ist nicht einmal Teilzeit auf eigene Kosten möglich. Wir fordern ein Altersteilzeitmodell, das diesen Namen verdient. Und wir fordern einen **Rechtsanspruch auf Teilzeit**, wenn einer Lehrperson vom Sozialministerium eine **Behinderung** von 50 Prozent zugeschrieben wurde. Das hat auch in anderen Berufen Begünstigungen zur Folge. Lehrpersonen sollten zumindest ein Recht auf Reduzierung der Lehrverpflichtung haben.

KLASSE JOB? Ja, es gibt Möglichkeiten, den Beruf attraktiver zu machen. Nutzen wir sie!

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 6 30.09.24 17:55

Digitalisierung

keine Konzepte in Ausbildung, Ausstattung und Umsetzung

Eine Betrachtung der Missstände:

In den 90er Jahren, mit dem Einzug von Computern in Österreichs Schulen, wurden diese Maßnahmen auch schnell unterstützt, um hier mithalten zu können. Für Lehrerinnen und Lehrer bedeutete die Arbeit in diesem Aufgabenbereich eine Reduzierung der Lehrverpflichtung, in der Mittelschule sind das jetzt noch 3 Einheiten. Nur in den Volksschulen gibt es bis heute keine Ressourcen, weder pädagogische, noch welche für die Wartung oder Betreuung von Geräten.
Wie machen das dann die Volksschulen? An manchen werden einzelne Stunden aus dem regulären Stundenkontingent für die Gerätebetreuung verwendet. Das darf aber nicht die Lösung sein. Die Verantwortung für PCs, Internetanschluss und Softwarebereitstellung bleibt an den Gemeinden hängen, manche unterstützen hier die Volksschulen, manche eben nicht.

Die ÖLI fordert für die Volksschulen dieselben Möglichkeiten wie für MS, PTS und Höhere Schulen – eine zeitgemäße Ausstattung, bezahlte Stunden für Lehrer und eine Loslösung dieser Verantwortung von den zuständigen Gemeinden.

Im Bereich Digitalisierung entstehen fortlaufend Kosten, die sehr hoch sein können. Gemeint sind die Ausstattung der Schulen mit einer zeitgemäßen Internetanbindung und die Anschaffung für Geräte, in weiterer Folge für die Verteilung in den Schulgebäuden, die Kosten für IT-Betreuung, für Software, für Lizenzen usw.
Wer für die Übernahme dieser Kosten als Träger verantwortlich ist, das ist oft undurchsichtig und nicht geklärt. Im Bereich der Volks- und Mittelschulen sowie der Polytechnischen Schulen greift die bekannte Variante: Alles, was vom Dienstgeber nicht zur Verfügung gestellt wird, soll die Gemeinde übernehmen. Woher die Mittel kommen, bleibt ungeregelt und so gilt weiterhin: Zahlt die Gemeinde das nicht, gibt es das auch nicht.
Es ist also dringend notwendig, dass alle Schulen von derselben politischen Ebene aus verwaltet werden – sinnvollerweise vom Bund. Alle Schulen müssen die nötigen Ressourcen erhalten. Eine Planung für die Übernahme von Kosten für die verschiedenen Bereiche muss zentral gesteuert werden und langfristig überlegt sein.

Seit ein paar Jahren gibt es nun die Geräteinitiative in den Mittelschulen. Das ist grundsätzlich eine gute Idee, allerdings war die Umsetzung in manchen Bereichen recht unglücklich.
So gab es erstmals auch Geräte für Lehrerinnen und Lehrer. Eine Fortführung dieser Ausstattung ist allerdings bei dieser Aktion nicht vorgesehen, weder für welche, die noch kein Gerät erhalten haben, noch für jene, deren Gerät bereits ausgetauscht werden musste.
Die Auswahl der Geräte – vor allem der Betriebssysteme – wurde den jeweiligen Schulen selbst überlassen. Da gab es sogleich die ersten bösen Überraschungen, als Hilfe bei der Verwaltung benötigt wurde und einfach keine Personen vorhanden waren, die sich auskannten.
Die komplexe Verwaltung der Schülergeräte wurde ebenfalls in die Verantwortung der jeweiligen Schule übertragen. Die Schulen konnten dann selbst entscheiden, ob es eine Lehrperson gibt, die dieser Aufgabe gewachsen ist, oder, ob vielleicht über die zuständige Gemeinde eine Firma beauftragt wird. Die Honorare für externe IT-Betreuung sind beispiellos.
Eine weitere, nicht so selten angewandte Möglichkeit ist und war, eine Lehrperson zur Übernahme dieses Aufgabenbereichs zu nötigen. Diese Aufgabe ist schaffbar – die dadurch entstehende Verantwortung enorm. In der Verwaltung besteht die Gefahr, durch Unwissenheit relativ große Schäden an den Geräten zu verursachen.
Sicher ist, dass nach der 4. Klasse Mittelschule die Geräte nicht mehr weiter in einer Schule verwendet werden können. Ein gemeinsamer Unterricht wird mit den unterschiedlichen Systemen an einer PTS oder höheren Schule nicht umsetzbar sein.
Zur Ergänzung, damit diese Geräte auch sinnvoll im Unterricht eingesetzt werden, zumindest in der 5.–8. Schulstufe, wurde ein neuer Unterrichtsgegenstand geschaffen. Mit Schuljahr 2022/23 war es dann so weit: Die Ausbildung in "Digitaler Grundbildung" geht an den Start. Das Chaos ist groß. Obwohl ein Lehrplan vorliegt, beenden viele Kolleginnen und Kollegen diese PH-Ausbildung frühzeitig, da es an Konzepten fehlt. Ein Schuljahr später hat sich wenig geändert. In Ermangelung von Themeninhalten und gut vorbereitetem Hochschulpersonal werden in den Lehrgangsveranstaltungen Arbeitsaufträge formuliert, die in etwa folgendermaßen lauten: Du bist ein erwachsener Mensch und kannst eh schon unterrichten. Mach was im Unterricht und schreibe dazu eine Planung. Präsentiere im Anschluss deine Ergebnisse.

Abschließend stellt sich die Frage, wie sich Digitalisierung weiterentwickeln und wo sie enden soll, und da ist nicht gemeint, dass neue Möglichkeiten und neue Technologien verhindert werden müssen. Jedenfalls muss für alle Beteiligten eine Vereinfachung her.
Die Registrierung bei Plattformen und die Nutzung von Software der verschiedensten Art, wie Evaluierungstools, Verwaltungsprogramme, Lernplattformen, digitale Klassenbücher, Software für Benotung, usw. nimmt ständig weiter zu. Die Anzahl an E-Mailadressen, Benutzerkonten und Zugangscodes oder Passwörtern wird unüberschaubar und rauben Energie und Zeit.
Damit stellt sich auch unweigerlich die Frage, ob und wie die Arbeitszeit von Lehrerinnen und Lehrern zeitlich begrenzt werden sollte und könnte. Die ständig mögliche Erreichbarkeit über Online-Tools lässt das sehr verschwimmen.

Die ÖLI fordert für das Gesamtpaket Digitalisierung neue und gut überlegte Konzepte!

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 7 30.09.24 17:55

Support ausbauen

bedeutet dauerhafte Hilfe nicht einmalige Feuerwehr!

Wo wir stehen

Seit einiger Zeit wird wieder mehr über Missstände an heimischen Schulen geredet. Wie meistens geht es dabei um die sogenannten Brennpunktschulen, ein Begriff, der wie vieles überdacht gehört.

Die Anzahl der suspendierten Schüler:innen ist seit 2018 um 100 % gestiegen. Die Alarmglocken schrillten, die Aufregung war kurz, schnappatmig groß. Die Gründe für die hohe Anzahl an Suspendierungen können vermutet, aber nicht wirklich benannt werden, die Bildungsdirektionen geben darüber „aus Datenschutzgründen" keine Auskunft.

Ja, solche Entwicklungen sind kritisch zu betrachten, doch werden unsere Schüler:innen immer gewalttätiger? Eine Vermutung ist, dass Suspendierungen heute leichter ausgesprochen werden als noch vor Jahren. Schulen wollten die Probleme mit verhaltensauffälligen Kindern anders lösen, oder oft einfach nur den Deckel drauf halten. Das ist jetzt vorbei.

Eine andere ist aber auch: Die Anzahl an schwierigen Kindern ist vielleicht gar nicht so viel größer als noch 2018/19, deren Probleme aber schon. Unterricht ist nach den unseligen Coronajahren nicht einfacher geworden, der Frust der Kolleg:innen über das Nichtanpacken der Probleme jedenfalls.

Laut *Dietmar Krebs* (FCG) erschüttert eine Welle der Gewalt das (Wiener) Schulsystem. Er fordert Securitypersonal an den besonders schwierigen Standorten. Die sollen dann durch die Gänge patrouillieren und dort für (vermeintliche) Ruhe sorgen? Aus Schulen werden Bildungskasernen?

Wo wir stehen sollten

Wir brauchen und wir fordern (seit Jahren):

Mehr Ressourcen für sozioökonomisch benachteiligte Schulstandorte: Welche das sind, ist relativ einfach herauszufinden. Die Arbeiterkammer hat vor Jahren den Chancenindex vorgestellt, ein Modellversuch dazu wurde angekündigt und nicht eingeführt. Keinem Schulstandort dürfen Ressourcen gekürzt werden!

Abbau von Mehrgleisigkeiten: Schulerhalter Gemeinde, Lehrer:innen, bezahlt vom Land, Sozialarbeiter von Trägern, die wiederum Mittel generieren müssen: Dieser Dschungel ist ineffektiv. Es braucht zumindest einen landesweiten Versorgungs- bzw. Stellenplan bzgl. Supportpersonal!

Kleinere Klassen und Rückzugsräume: Deckel draufhalten funktioniert nicht. Twenty is Plenty!

Doppelbesetzungen an den Volksschulen: Kinder müssen Schule als einen positiven Ort der Weiterentwicklung erkennen und spüren. Ein Miteinander erschwert das Gegeneinander.

Supportpersonal: Schulpsycholog:innen, Community Nurses, Betreuungslehrer:innen. Hier gibt es seit Jahren enorme Versäumnisse.

Inklusion und Integration: Ausbau der Lernunterstützung für die Kinder, die Hilfe benötigen. Der berüchtigte 2,7%-Schlüssel ist untauglich und nicht bedarfsgerecht. Gerade in diesem Bereich war Österreich schon sehr ambitioniert und erfolgreich. Das System der Integrationsklassen muss ausgebaut und mit Leben erfüllt werden und darf nicht immer mehr unter Druck geraten.

Schulen als Orte der Begegnung statt grauer Häuser und Bildungskasernen: Neubauten und umfangreiche Renovierungen sind dringend notwendig. Viele der Schulen stammen aus den 1970er und 80er Jahren. Deren Bausubstanz ist schlecht, teilweise katastrophal. Gerade wird über die Ankurbelung der Baubranche diskutiert. Was gäbe es Besseres, als frisches Geld in frische Schulen mit frischen Ideen zu stecken? Orte, an denen man sich wohlfühlt machen viel aus!

Ein gemeinsamer Lernort der 6- bis 14–Jährigen. Das fordert die OELI-UG seit ihren Anfangsjahren vor 40 Jahren.

Es braucht mehr Anstrengung für unsere Schulen. Einfache Antworten sind da nicht besonders hilfreich, auch Strafankündigungen für Eltern, die sich nicht ordentlich um ihre Kinder kümmern, ebenso wenig. Natürlich braucht es Handhabe bei jenen, denen die Bildung ihrer Kinder offenbar eher egal ist. Doch es gibt jetzt schon einige Maßnahmen, die da durchaus – im Nachhinein – greifen. **Was wir brauchen, sind präventive Instrumente, die auch bespielbar sind.**

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 8 30.09.24 17:55

„Xundheit!“ „Ja, bitte!“

Schon wieder, Kollegin M. hat sich erneut per Lehrer:innen-Chat krank gemeldet, garniert mit einem „Sorry, Kollegen! LG“. Das bedeutet, dass heute Nachmittag schon wieder jemand in KGE supplieren darf. Natürlich Ich, der als einziger Pläne hatte, nämlich am Nachmittag mal wieder mit meiner Tochter in den Tierpark und noch auf ein Eis zu gehen.

Einerseits ist der Frust im Kollegium verständlich, wenn sich der eine oder die andere in mehr oder regelmäßigen Abständen krankmeldet. Supplierstunden, von denen die ersten ohnehin als Dienstpflicht verankert sind, wir sie also bereits bezahlt bekommen, ob sie nun gehalten werden oder nicht. Je nachdem, wie günstig oder ungünstig der Stundenplan dafür ausfällt.

Wird man andererseits selbst krank, ist man froh, wenn die Stunden gehalten werden. Aber… Wie war das beim letzten Mal? Mit knapp 39 Fieber noch schnell ein paar Mails an die werte Kollegenschaft schreiben; ein, zwei Telefonate, damit *Max* und *Belma* von der 4b ihre Tests zurückbekommen, weil sie letzte Woche nicht in der Schule waren. Kurze Anweisungen, welche Seite denn im Deutschbuch dringend zu bearbeiten wäre, damit das dann bei der Schularbeit sitzt.

Als KV ein Recht auf Krankenstand? Ja, selbstverständlich, aber erreichbar muss man doch bleiben. Man hat für die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern sowie für die Schulleitung da zu sein, wenn es brennt. A-propos „brennt“: Aus den paar Mails sind nun doch ein paar mehr geworden und die Augen brennen mittlerweile. Tabletten, Tee, Tinkturen und ab ins Bett, damit es schnell wieder bergab geht – das Fieber.

R. hat kein Fieber, ist aber trotzdem zuhause, weil sie sich eine Sehne äußerst schwer gezerrt hat. Rechter Arm. Sechs Wochen hat ihr Arzt gesagt. Mindestens. Die Physiotherapeutin spricht sogar von acht Wochen, eher *R.* wieder fit ist, um an der Tafel zu schreiben, wenn sie nicht sofort wieder Schmerzen haben möchte. *R.* liegt in ihrem Krankenstand auf der Terrasse, geht spazieren und trifft sich abends das eine oder andere Mal in geselliger Runde. Krank? Ja, aber, da kann man doch verlangen, dass sie sich wenigstens um die Unterrichtsvorbereitung kümmert. Und um die Tests und Schularbeiten. Weil, wie kommen denn die Kolleg:innen nun mit den Nohmehr-Mehrdienstleistungsstunden dazu?

S. war lange aktiver Fußballspieler. Dann ein böses Foul: Meniskus adieu. Mittlerweile ist auch das zweite Knie kaputt und massive Rückprobleme haben sich dadurch dazugesellt. *S.* war auf Anraten seiner Ärztin beim Bundessozialamt vorsprachig. Er darf nun auch auf den blau markierten Parkplätzen stehen – und damit sind nicht Kurzparkzonen gemeint. Durch die andauernden Schmerzen möchte *S.* seine Lehrverpflichtung reduzieren. Doch der von der BiDi beauftragte sachverständige Arzt ist der Meinung, dass die Schmerzen nicht so schwer wiegen könnten, um nicht trotz ihnen 21 Stunden in der Klasse zu stehen. Für S. ein beschwerlicher Weg mittels selbst bezahltem Gegengutachten doch eine Reduzierung zu erwirken. Für ein(!) Schuljahr.

Lehrerinnen und Lehrer verausgaben sich. Wir arbeiten, bis es tatsächlich nicht mehr weiter geht. Doch dann ist es oft zu spät und anstatt sich drei oder vier Tage zu gönnen, eine mittlere Erkältung sofort und wirkungsvoll zu bekämpfen, gehen wir in die Schulen und stecken das halbe Konferenzzimmer im Vorbeigehen an. Lehrkräfte haben wie alle anderen Arbeitnehmer:innen ein Recht auf den Krankenstand, der allein dazu dient, gesund zu werden. Nicht, um Schularbeiten vorzubereiten oder Diktate zu korrigieren. Nicht, um bei Konferenzen teilzunehmen. Und auch nicht, um Elterngespräche durchzuführen. Sowohl Schulleitung als auch Kolleg:innenschaft sollten so professionell agieren, diese Vertretungen durchzuführen. Zumindest so weit, bis die Grenze des Machbaren ohne Selbstaufgabe erreicht ist. Doch auch diese Grenze gilt es zu erkennen, dass trotz der Überstunden noch Erholungszeit bleibt, die diesen Namen verdient und die Vertretung nicht selbst der nächste Krankenstand ist.

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 9 30.09.24 17:55

unsere Kandidat:innen
für die Personalvertretungswahl:

Renate Brunnbauer
Lehrerin an der MS Hartkirchen, Mitglied im Zentralausschuss APS OÖ und DA Eferding.

Mein Name ist Renate Brunnbauer. *Ich bin Mittelschullehrerin im Bezirk Eferding und Personalvertreterin für die ÖLI-UG im Zentralausschuss APS OÖ.*

Lehrer:in, schönster Beruf der Welt..., systemrelevante Arbeit..., prägend fürs Leben..., so klingt es bisweilen in Sonntagsreden.
Ja, es ist ein wunderbarer Beruf. Ja, unsere Arbeit in den Schulen ist systemrelevant. Fangen wir an, uns auch so zu verhalten.
Wir wissen, was Schulen brauchen, denn wir sind professionelle Pädagog:innen. Wir sehen täglich, welche Bedürfnisse die Kinder in den Schulen haben.
Wir können die Ressourcen einschätzen, welche wir für eine professionelle Unterrichts- und Erziehungsarbeit benötigen würden.
Wir haben Notlösungen zu langfristigen Einrichtungen gemacht.
Wir haben uns gefreut, wenn die Ressourcen, die im Vorjahr schon zu wenig waren, wenigstens nicht gekürzt worden sind.
Schule ist systemrelevant? Ja, sie ist es. Wir müssen für sie sprechen.
Sagen wir laut und deutlich, was wir in den Schulen besonders dringend brauchen: Personalressourcen, engagierte Lehrer:innen und ausreichend Supportpersonal sind mehr als das Salz in der Suppe. Als Personalvertreterin und überzeugte Gewerkschafterin setze ich mich für Verbesserungen an unseren Schulen ein. ***Im Übrigen bin ich zu 100% Lehrer:innenvertreterin!***

Christoph Keil
Lehrer an der MS Lembach, Mitglied im Zentralausschuss APS OÖ und DA Rohrbach.

Mein Name ist Christoph Keil *und ich bin MS-Lehrer in Lembach. Geprüft bin ich in den Fächern Mathematik, Physik und Chemie. Wie in unserem Beruf üblich, unterrichtet man im Lauf der Zeit aber fast jedes Fach. Manche mehr, manche weniger. Für mich macht aber auch gerade die Abwechslung unseren Beruf so spannend. Meine schulische Karriere begann in der VS Hofkirchen, über das BRG Rohrbach, ein Jahr Kepleruni und schließlich nach meinem Zivildienst die Pädagogische Hochschule des Bundes in Linz, die ich mit dem BEd abschloss. Schon in den ersten Praktika und nachher im Beruf wurde mir schnell klar, dass in unserem System doch einiges im Argen liegt. Ohne Lehrer:innen, die sich über das Geforderte hinaus engagieren und die Schule zu einem besonderen Ort machen, geht nicht viel. Seit jeher frage ich mich, warum die Schule als systemrelevante Institution ständigen Angriffen ausgesetzt ist. Sei es vom allgegenwärtigen Sparstift der verschiedenen Regierungen oder dem akuten Unwillen zu Reformen im Bildungsministerium. Als Personalvertreter und Gewerkschafter sehe ich es als meine Aufgabe, unseren „Oberen" vielleicht den einen oder anderen Schubser in eine andere Richtung zu geben. In der Hoffnung, dass viele andere folgen und wir vielleicht irgendwann, frei nach Galilei, sagen können: „Und sie (Anm. die Politik) bewegt sich doch!"* ***Im Übrigen bin ich zu 100% Lehrer:innenvertreter!***

Peter Novak
Lehrer an der MMS Freistadt, Personalvertreter im DA Freistadt.

Ich besuchte die damalige PÄDAK der Diözese Linz und engagierte mich von Anfang an in der Studentenvertretung. Fraktionen gab es damals keine, doch uns war klar, dass es um die Studierenden ging und um sonst nichts. Seit meinem Einstieg in den Lehrberuf gibt es Sparpakete, auf dem Minoritenplatz ist die Bildungspolitik von den Launen des amtierenden Ministers abhängig und unsere obersten Lehrervertreter:innen waren stets stolz darauf, das Schlimmste vom Schlimmsten abgewendet zu haben. Damals, genauso wie heute.
Doch es gibt eine Gruppierung, die sich kein Blatt vor den Mund nimmt, die unabhängig ist und nicht an Parteien und deren ideologische Ausrichtung, Schulbehörden oder Leitungspersonen gebunden Ich brachte mich bei der ÖLI-UG in meinem Heimatbezirk ein und bin seit mittlerweile einigen Jahren Mitglied des DA Freistadt.
Wir Personalvertreter der ÖLI-UG stehen nach wie vor in der Klasse. So kennen wir die Bedürfnisse und Anliegen der Lehrer:innen, ganz egal worum es geht. Wier beraten, informieren und unterstützen unsere Kolleg:innen.
Besonders wichtig ist es für mich, als Personalvetreter und Gewerkschafter Impulse zu setzen, für Verbesserungen und spürbare Entlastungen.
Unsere Kinder sind unsere Zukunft und ohne adäquate, zeitgerechte Schule mit ausreichend Lehrer:innen, die sich voll und ganz auf ihren Unterricht fokusieren können, wird die Zukunft weit weniger rosig sein, als wir es uns uns wünschen. ***Im Übrigen bin ich zu 100% Lehrer:innenvertreter!***

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 10 30.09.24 17:55

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 11

Schwindel frei

100 % Lehrer:innen Vertretung

30.09.24 17:55

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 12 30.09.24 17:55

www.oeli-ooe.at

ÖLI UG

unsere (weiteren) Kandidat:innen für die Personalvertretungswahl:

Rainer Höllinger

Lehrer an der PTS Steyr,
Mitglied im dortigen DA.

Griaß eich! Mein Name ist Rainer Höllinger *und ich wurde 1968 im wunderschönen Mühlviertel geboren. Ich hatte eine echt tolle Kindheit, besuchte die VS und im Anschluss das BRG. Schon früh erkannte ich, dass schon damals unser Bildungssystem verbesserungswürdig war. Als kritisch denkender Mensch machte ich es mir zur Gewohnheit, immer meine ehrliche Meinung zu sagen, auch wenn es dadurch manchmal unbequem für mich wurde. Eine offene Diskussion über unterschiedliche Standpunkte wird für mich immer wichtig bleiben. Nach meiner Ausbildung zum HS-Lehrer für Englisch und Bildnerische Erziehung stellte ich bereits bei meiner ersten Anstellung fest, dass es an Schulen oftmals kleinere oder größere Probleme, Ungerechtigkeiten und Ungereimtheiten gibt und dass es nicht immer ganz einfach ist, diese aus dem Weg zu räumen. Später lernte ich dann die ÖLI-UG kennen und stellte fest, dass es genau diese Bewegung ist, in der ich meine Fähigkeiten und Talente einbringen kann. Ich wurde 2014 in den DA Steyr gewählt und begann meine Personalvertretungsarbeit. Wenn Kolleg:innen meine Unterstützung in dienstrechtlichen Angelegenheiten benötigen, bin ich stets mit Leib und Seele bei der Sache! Mehr Schuldemokratie und Transparenz bei Entscheidungen sind mir enorm wichtig und so hoffe ich durch mein Engagement als Personalvertreter für die ÖLI-UG meinen Beitrag zu einer Verbesserung des Systems beitragen zu können. Liawe Griaß!* ***Im Übrigen bin ich zu 100 % Lehrer:innenvertreter!***

Angelika Autengruber

PTS-Lehrerin.

Als DA-Kandidatin für den Bezirk Rohrbach bin ich als Personalvertreterin gerne für eure schulischen Anliegen da.
Warum ich für die ÖLI kandidiere?
Mir ist Transparenz im Schulsystem ohne Parteistrukturen im Hintergrund wichtig. Mir ist ein konstruktiver Unterricht ohne überbordenden Bürokratismus wichtig. Mir ist wichtig, dass Schule ein Lebensraum für alle sein kann – ohne Ausgrenzung schwacher oder beeinträchtigter Kinder und Jugendlicher.
Gemeinsam können wir gestalten ***Im Übrigen bin ich zu 100 % Lehrer:innenvertreterin!***

Alles ist!

Es gibt sie, diese Tage, an denen das Aufstehen schwerfällt, die Nächte, in denen man kaum in den Schlaf findet. Es rattert im Hirn und es fällt schwer, aus diesem Teufelskreis auszubrechen. Aus eigener Erfahrung und auch aus Erzählungen von Kolleg:innen kennt man sie, eine der Nebenwirkungen unseres Berufs. Oder in den Wintermonaten, da sitzen in jeder Klasse 10 hustende oder nießende Kinder, oft genug auch zeitgleich. Und dann weiß man es schon: Lange dauert es bei mir auch nicht mehr. Der Blick auf den Supplierplan zeigt, dass schon 4 Kolleg:innen dem Rotz zum Opfer gefallen sind. Soll ich mich jetzt auch noch krankmelden? Was ist mit den armen Mitstreiter:innen, die dann für mich auch noch supplieren müssen? Diese und weitere Fragen zum Thema Gesundheit im Lehrberuf stellen sich uns allen. Manche öfter, manche seltener. Was wir aber alle nicht vergessen dürfen, ist, dass wir unsere Werkzeuge schützen und hegen und pflegen sollten. Was hilft es einem Kind, wenn eine quasi dauerverkühlte Lehrkraft mit krächzender Stimme am Lehrertisch Platz nimmt? Wozu eine völlig überlastete Lehrerin, die, vom Schlafmangel geplagt, mit dicken Augenrändern vor der Klasse steht? Wir müssen auf uns achten. Noch dazu ist es wohl wenig zielführend, wenn man selber seine Viren weiter in der Schule/im Kollegium verteilt und andere ansteckt. Nur ein fitter Lehrer ist guter Lehrer, nur eine ausgeruhte Lehrerin kann auf die verschiedenen Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen. **Darum unser Aufruf: Schau auf dich!**

Beim Thema eigener Nachwuchs stoßen wir auf ein weiteres Recht, nicht nur für Männer interessant, sondern auch für unsere Partnerinnen. Wir haben ein Recht auf einen sogenannten Papamonat und den damit verbundenen Familienzeitbonus. Jeder Familie steht das Recht zu, dem Vater, bzw. dem 2. Elternteil, innerhalb des Beschäftigungsverbots der Mutter die Möglichkeit zu geben einen Monat lang die Entwicklung seines Neugeborenen

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 13 30.09.24 17:55

was Recht

Als Lehrerinnen und Lehrer haben wir neben unseren Dienstpflichten auch viele Rechte, die aber leider nicht immer so wahrgenommen, bzw. nicht so berücksichtigt werden, wie es sein sollte. Wir Personalvertreter:innen unterstützen euch dabei, zu euren Rechten zu kommen!

hautnah mitzuerleben. In dieser Zeit gilt das Recht auf Familienzeitbonus.
Auch bei Krankheit oder Unfall in der Familie (Kinder oder Angehöriger im gemeinsamen Haushalt) haben wir das Recht, eine Pflegefreistellung im Ausmaß unserer aktuellen Unterrichtsverpflichtung in Anspruch zu nehmen. Bei Kindern bis zur Vollendung des 12. Lebensjahres kann eine zusätzliche Woche gewährt werden. Achtung, dieser Anspruch ist unabhängig von der Anzahl der Kinder!
Weiters haben wir in mehreren Fällen Anspruch auf Sonderurlaub – siehe Sonderurlaubserlass.
Zur Abrundung des Themas möchte ich dann noch auf einen, für manche vielleicht etwas spezielleren Sachverhalt hinweisen. Und zwar geht es um die Nachbesetzung von Leiter:innen. Laut Gesetz (Bildungsreformgesetz §207) gilt, dass die Ausschreibung einer Leiterstelle innerhalb von 3 Monaten nach Freiwerden des Postens stattzufinden hat.
Ausnahmen davon: ***„...(Die Nachbesetzung) kann für einen Zeitraum von insgesamt zwei Jahren aufgeschoben werden, wenn die Einbeziehung der Schule in einen Schulcluster oder eine andere wesentliche organisatorische Maßnahme in Aussicht genommen ist.“***
Oder ***„...wenn aus besonderen Gründen eine Leiterin oder ein Leiter mit ihrer oder seiner Zustimmung zusätzlich mit der Leitung einer oder zwei weiterer Schulen betraut wird.“***
Nun ist es aber so, dass in Oberösterreich aktuell zu viele Schulen betraut sind, teilweise schon jahrelang. Dabei wäre das Gesetz hier ziemlich eindeutig, sinngemäß: Leiterstellen sind so zeitgerecht auszuschreiben, dass sie nach Möglichkeit zum Zeitpunkt des Freiwerdens besetzt werden können. Warum und wieso das nicht geschieht, sei dahingestellt oder jedermanns und jederfraus Phantasie überlassen. **Fakt ist: Das Land OÖ und ihr ausführendes Organ, die Bildungsdirektion halten sich hier nicht an die rechtlichen Vorgaben.**

Viele dieser Dienstrechte stehen uns als Lehrer:innen zu, unabhängig von der Situation am Schulstandort. All diese Gesetze dienen dem Schutz und der Qualitätssicherung unseres Bildungssystems, unabhängig davon, ob Ausschreibungen und Hearings Geld und Ressourcen kosten.
Wir als Personalvertreter:innen der ÖLI-UG sehen es als unsere Aufgabe, wie im Personalvertretungsgesetz beschrieben, zu handeln: ***„Die Personalvertretung ist nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Bundesgesetzes berufen, die beruflichen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und gesundheitlichen Interessen der Bediensteten zu wahren und zu fördern. Sie hat in Erfüllung dieser Aufgaben dafür einzutreten, dass die zugunsten der Bediensteten geltenden Gesetze, Verordnungen, Verträge, Dienstordnungen, Erlässe und Verfügungen eingehalten und durchgeführt werden.“***

Abschließend möchte ich noch auf etwas hinweisen: Es soll ja in unserem Beruf auch manchmal passieren, dass wir Probleme, Differenzen oder Konflikte mit unseren Vorgesetzten haben. Diese können sehr vielfältig ausfallen. Ob es nun die ominösen “Statt-Stunden” sind, die anfallen, wenn eine Klasse auf Projekt- oder Sportwoche ist oder ob es ein nicht genehmigter Sonderurlaub, eine miese Supplierereinteilung oder eine Lehrfächerverteilung, die hinten und vorne nicht passt, ist: All dies passiert oft genug – absichtlich oder aus anderen Gründen. Als Lehrer oder Lehrerin sollten wir, wenn das Gespräch mit der Leitung nichts bringt, die Personalvertretung einschalten bzw. uns informieren, wie denn das jetzt gesetzlich geregelt ist.
Unangenehm wird die Geschichte dann, wenn die Personalvertretung der eigene Chef oder die Chefin ist, die ja in dem Fall der Kern des Problems sind. Dies soll jetzt auf keinen Fall heißen, dass unsere Vorgesetzten immer der Kern des Problems sind und schon gar nicht soll es heißen, dass Direktoren und Direktorinnen ständig Fehler machen, die wir ausbaden müssen. Nein, es soll auf einen Interessenskonflikt hinweisen. Mein Chef oder meine Chefin kann und soll nicht mein Personalvertreter oder meine Personalvertreterin sein. Natürlich brauchen Leiterinnen und Leiter genauso jemand, an den sie sich wenden können, wenn sie rechtliche Auskünfte brauchen oder selber Probleme mit ihren nächsten Vorgesetzten in der Bildungsdirektion haben. Darum auch unsere Forderung nach einer eigenen Personalvertretung für Leiterinnen und Leiter!
Alle haben das Recht auf eine ehrliche, vertrauliche und kompetente Personalvertretung. Dafür stehen wir als ÖLI-UG. In jedem Schulbezirk findest du einen Unabhängigen Personalvertreter, eine Unabhängige Personalvertreterin. Auf Landesebene stehen dir **Renate Brunnbauer** und ***Christoph Keil*** jederzeit mit Rat und Tat zur Seite!

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 14 30.09.24 17:55

VS-Lehrer:innen vs. Magie

Albus Dumbledor, Großzauberer und Leiter von Hogwarts, der besten Schule für Zauberei, erscheint, im Vergleich zu einer durchschnittlichen Lehrkraft im Volksschulbereich, eher als Lehrer-Azubi, betrachtet man die Anforderungen und Herausforderungen, denen sich Lehrkräfte im VS-Bereich stellen müssen.

Der folgende Artikel soll auf die mannigfaltigen Probleme, im VS-Bereich hinweisen und gleichzeitig als Aufschrei gesehen werden, aber ohne Vollständigkeitsanspruch, denn natürlich ist jeder einzelne Standort unterschiedlich zu betrachten.

In der VS bedeutet eine **volle Lehrverpflichtung 22 Einheiten,** in der MS, zum Vergleich, sind es nur 21 Einheiten (altes Dienstrecht) bei gleicher Bezahlung, eine Ungerechtigkeit die abgeschafft gehört!

An allen Ecken und Enden fehlt es an ausgebildeten Sonderpädagog:innen, genauso wie an ausreichend **Ressourcen für SPF-Stunden.** Leider werden diese nicht zur Verfügung gestellt, obwohl mehr als nur dringend benötig.

Aus dem echten Leben gegriffen:

Eine VS-Kollegin imBezirk Steyr-Stadt hat 21 Kinder in ihrer Klasse sitzen, von denen 2 Kinder einen SPF haben. In dieser Klasse gibt es 12 verschiedene Muttersprachen auf unterschiedlichsten Sprachniveaus. Bei sieben Deutsch-, vier Mathematik- und drei Sachunterrichtseinheiten pro Woche gibt es nur sechs Begleitstunden!!! Jedoch nur dann, wenn die Begleitlehrerin bzw. Sprachförderlehrerin nicht für Supplierungen abgezogen wird, aus meiner Sicht ein Armutszeugnis.

Somit kann man eigentlich von einer „Mission Impossible" sprechen, also von einer für eine einzelne Lehrkraft nicht mehr zu bewältigenden Aufgabe.

Da dies sicherlich kein Einzelfall ist, kann die Lösung nur in einer permanenten **Doppelbesetzung** liegen, um unsere VS-Kolleg:innen nicht allesamt in ein Burnout zu treiben. Weiters darf es keinesfalls zu irgendwelchen SPF-Stundenkürzungen kommen. **Das Gegenteil sollte der Fall sein: zumindest eine Verdoppelung der bisherigen SPF-Ressourcen!**

Da Kinder heutzutage oftmals enormen Reizüberflutungen ausgesetzt sind, durch die, teilweise übertriebene, Handynutzung, Spielkonsolen, sozialen Plattformen etc. ergibt sich das nächste Problem: unterschiedlichste Niveaus der Kinder bei Schuleintritt, gekoppelt mit einer immer geringer werdenden Konzentrationsfähigkeit! Man könnte es natürlich auch sehr bildhaft ausdrücken: Früher kamen Kinder in die Schule, um die richtige Stifthaltung beim Schreiben zu lernen, heutzutage muß erstmal geklärt werden, was ein Stift ist.

Eine interne Umfrage in einer repräsentativen VS ergab, dass die Konzentrationsphase, in der wirklich alle Schüler:innen einer Klasse voll und ganz beim gerade besprochenen Thema sind, gerade mal 3, maximal 5 Minuten dauert. Das ist doch alarmierend, oder!?

Weitere Entlastungsmaßnahmen für die Volksschule müssten sein:

- Unbedingte Reduktion der diversen, ins Nichts laufenden Testungen.
- Streichung von nicht zielführenden Projekte, die nur zur Überlastung aller Beteiligten (Lehrer:innen und Schüler:innen) beitragen.
- **Flexible Stundenkontingente** für Flüchtlingskinder wären ebenfalls eine große Hilfe, da viele dieser Kinder fast kein Deutsch verstehen bzw. sprechen. Unterrichtende Studenten werden regelmäßig verheizt, indem sie der Doppelbelastung Unterricht und Studium ausgesetzt sind. Es ist zu befürchten, dass manche in einem Burnout landen, bevor sie tatsächlich mit ihrer Ausbildung fertig sind! Gleichzeitig belastet es aber auch die Planung bzw. Diensteinteilung, da der Stundenplan sozusagen um die studierenden Kolleg:innen herum gebaut werden muss, um so diese Doppelbelastung überhaupt erst zu ermöglichen!
- **Schulentwicklung** ist natürlich eine gute und wichtige Sache, jedoch sollte man diese **auf das Wichtigste reduzieren!** Gleichzeitig müsste, anstatt den Lehrer:innen immer mehr abzuverlangen, generell mehr für die Lehrer:innengesundheit getan werden.
- Religionsunterricht und Muttersprachenunterricht sind am Nachmittag abzuhalten, da es oftmals ein Problem ist, wenn ohnehin schon schwächere Schüler:innen aus einzelnen Stunden abgezogen werden, obwohl sie diese Stunden brauchen würden!
- Durch das Zusammentreffen so vieler unterschiedlicher Sprachen, Kulturen und Religionen wäre ohnehin ein **verpflichtender Ethikunterricht** für alle die beste Lösung!
- Im gleichen Zusammenhang wäre es ebenso dringend notwendig, eine **verpflichtende Stunde Soziales Lernen** in die Stundentafel aufzunehmen und zwar für alle Schulstufen!
- Dass im VS-Bereich Kustodiate als „selbstverständlich" angesehen werden, ist ebenfalls nicht einzusehen!
- Als ärgerlich empfinden viele VS-Kolleg:innen die Tatsache, dass häufig diverse Abkürzungen für ein und dieselbe Sache umbenannt werden. So wurde beispielsweise aus SPZ zunächst mal ZIS und danach FIDSZ. Wie wird es wohl in einem Jahr heißen? Wenn der einzige Ansatz der Verantwortlichen im Schulsystem darin besteht, das (Problem-)Kind einfach nur einen anderen Namen zu geben, anstatt es endlich bei seinem sprichwörtlichen Namen zu nennen und sich ernsthaft um Verbesserungen zu bemühen, dann muß man leider sagen, dass Sie sich damit auf dem sprichwörtlichen Holzweg befinden.

Nachdem alle VS-Kolleg:innen täglich ihren wertvollen Dienst verrichten und gleichzeitig das Zauberkunststück vollbringen – trotz all dieser Schwierigkeiten – ihre Motivation nicht zu verlieren, fordern wir hiermit den österreichischen Zauberminister – also den Minister für Bildung Wissenschaft und Forschung – auf, die Volksschulen mit vernünftigen, nachhaltigen und wirksamen Lösungen zu verzaubern.

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 15 30.09.24 17:55

Zeitkonto für alle!

Es gibt für Lehrpersonen kaum mehr eine Möglichkeit, eine Auszeit zu erhalten – auch das ohnehin selbstfinanzierte Sabbatical steht uns wegen Personalmangel nicht mehr zur Verfügung. Darüber hinaus können wir zu Überstunden verpflichtet werden. Die Möglichkeit, Stunden am Zeitkontos anzusparen, erlaubt uns, die massiven Belastungen ein wenig selbstbestimmter zu verteilen. Das kann den Druck spürbar erträglicher machen.

Auch die Kolleg:innen im neuen Dienstrecht haben familiäre und persönliche Verpflichtungen, die ihnen wichtig sind. Sie brauchen die gleiche Möglichkeit, mit dem Zeitkonto wenigstens einen kleinen Gestaltungsfreiraum zu haben, um die oft ungewünschten Überstunden zumindest halbwegs sinnvoll in ihre eigene Lebensplanung integrieren zu können.

Zeitkonto - was ist das?

Das Zeitkonto ist eine Möglichkeit, die eigenen Mehrdienstleistungen anzusparen, um sie später als Zeitguthaben, also Freistellung oder auch als Gesamtauszahlung zu erhalten.

Zeitkontoansparen ist derzeit für alle Lehrpersonen mit Dauervertrag im alten Dienstrecht möglich: Dafür muss man bis 30. September die Erklärung abgeben, dass ein gewünschter Prozentsatz der Mehrdienstleistungen nicht ausgezahlt, sondern auf das Zeitkonto angespart werden soll.

Die Auszahlung des Zeitkontos ist jederzeit (aber nur für das gesamte Guthaben) möglich. Auszahlungshöhe: als wären die angesparten Überstunden im Monat der Auszahlungsbeantragung gehalten worden.

Die Nutzung des Zeitkontos als Freizeit ist nur in ganzen Schuljahren (außer von Schulanfang bis Pensionierung) und nur mit mindestens 50 % der Lehrverpflichtung möglich. Die Lehrperson muss das 50. Lebensjahr vollendet haben. Der Antrag kann nur bis 1. März des vorangehenden Unterrichtsjahres gestellt werden. Die Genehmigung kann bei wichtigen dienstlichen Gründen verweigert werden, außer der Verbrauch wäre ansonsten während der verbleibenden Dienstzeit nicht möglich.

Zeitkontonutzung kann mit Ansuchen um Teilbeschäftigung kombiniert werden, sodass eine halbe Jahreslehrverpflichtung am Zeitkonto reicht, um sich ein Freijahr (bei fortlaufender halber Bezugszahlung) zu finanzieren.

Für eine Freistellung im Ausmaß 100 Prozent der regelmäßigen Lehrverpflichtung sind 720 Wochen-Werteinheiten von der Gesamtgutschrift abzubuchen.
Für eine anteilige Freistellung ist der entsprechende Anteil abzubuchen.
Im Falle einer Freistellung vor Pensionsantritt sind für einen Monat 60-Wochen-Werteinheiten und für einen Tag 2 Wochen-Werteinheiten abzubuchen.

Zeitkontoguthaben

Über Serviceportal Bundkönnen wir jederzeit den aktuellen Stand unseres Guthabens am Zeitkonto einsehen. Während der Gehaltszettel unter Bezahlung zu finden ist, versteckt sich das Zeitkontoguthaben unter Arbeitszeit.

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 16 30.09.24 17:55

MS 50 – oder:

Was mein altes Puch Moped mit dem Schulsystem zu tun hat.

Eine Glosse von
Andreas Stallinger

www.mopedgaraget.se

Ich stamme aus einer Zeit, in der jeder, sofern er schon 16 Lenze zählte, ohne Fahrprüfung Moped fahren durfte. Aus dieser Aussage ist ersichtlich, dass ich selbst schon fast zu den Oldtimern zu zählen bin. Damals war der Besitz eines Mopeds für uns Burschen ein unbeschreibliches Gefühl. Die meisten von uns fuhren irgendwelche alte Puch Mopeds. Ein paar Angeber besaßen KTMs und Zündapps. Obwohl diese keine Pedale zum Treten mehr hatten, zählten sie trotzdem zu den Mopeds. Wir Puchfahrer beneideten die KTM- und Zündappfahrer insgeheim, wir zeigten das natürlich nicht, ganz im Gegenteil straften wir sie mit verachtenden Blicken, was ihnen jedoch egal war, denn die Mädchen fuhren lieber bei den KTM- und Zündapp Mopeds am Sozius mit als bei uns am „Packltrager".

Dafür waren wir die besseren Mopedschrauber und es verging niemals eine Woche, in der wir nicht an unseren Puchs herumschraubten. Irgendetwas war immer zu reparieren. Das geschah in einer alten Blechgarage, an deren Wand ich die Explosionszeichnungen der MS 50 aufgehängt hatte.

Die Gabel bestand aus 41 Teilen, der Rahmen aus 37, die Hinterradnabe aus 47, die Vorderradnabe aus 49, der Motor mit Getriebe hatte mehr als 400 Teile, und so weiter. Leider hängen in der alten Blechgarage, die noch immer vor sich hin rostet, nicht mehr alle Explosionszeichnungen.

Für mich faszinierend war, dass mir nach jeder „Reparatur" ein paar Teile überblieben, die MS 50 aber trotzdem funktionierte.

So zählte ich alle Teile aus den Explosionszeichnungen zusammen, dividierte durch die pro Reparatur im Schnitt übrigbleibenden Teile und errechnete die Zahl der Reparaturen, nach denen ich irgendwann kein Moped mehr haben würde, aber trotzdem damit fahren könnte.

Und damit spannt sich der Bogen meiner Erzählung endlich hin zum Schulsystem, bei dem auch bei jeder Reform etwas „übrigbleibt" oder – bei genauerer Betrachtung, eigentlich wegfällt. Bei gleichen Zeitressourcen der LehrerInnen und LeiterInnen nimmt die Verwaltungsarbeit – und innerhalb dieser neuerdings die Dokumentationsarbeit – immer mehr zu. Mehr und mehr Zeit- und Geldressourcen werden für Erhebungen verbraucht, in denen dann festgestellt wird, dass trotz der im Verhältnis zu anderen Ländern hohen Ressourcen, nur ganz wenig von diesen bei der Kernarbeit der LehrerInnen, dem Unterricht, ankommt, also denen zugutekommt, für die Schule eigentlich da sein sollte, unseren Schülerinnen und Schülern.

Irgendwann werden wir keinen Unterricht mehr haben, aber dafür...

P.S.: Bei meinem Moped kam der Zeitpunkt, an dem meine Berechnungen nicht mehr stimmten. Da war es dann kaputt. Es liegt noch heute in der alten Blechgarage und rostet mit dieser um die Wette.

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 17 30.09.24 17:55

KOOPERATIVE FREINET ÖSTERREICH

PRIVATE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE DER DIÖZESE LINZ

Anmeldefenster der PHDL: bis 30.09.24
LV-NR: FGG25SP063

11.–15. APRIL 2025

FACHTAGUNG FREINETPÄDAGOGIK

Tauche ein in die Welt der Freinetpädagogik.
Erlebe in unseren dreitägigen Lernwerkstätten Methoden, mit denen du das Freinetklassenzimmer in deiner Praxis umsetzen kannst. Vernetze dich mit Lehrkräften aus ganz Österreich und kehre mit frischen Ideen in deinen Unterricht zurück.

BIST DU DABEI?

Jetzt anmelden!
www.freinet.at

Veranstaltungsort

Luise-Wehrenfennig-Haus
4822 Bad Goisern
Oberösterreich

Mehr Informationen

www.freinet.at/fachtagung

Von Flügelschlägen

Zu den Bildungsprogrammen der Parteien im J

In diversen Vorwahlkämpfen werden allerlei Ideen präsentiert, wie man unser Land fitter für die Zukunft machen könne, aber selten geht es dabei um Bildungsthemen. Zu harte Kost für die Bürger:innen, also lässt man es lieber ganz bleiben. In den Diskussionen, mit den Spitzen der 5 Parlamentsparteien, bei den ORF-Sommergesprächen wurde über vieles geredet, Schulthemen blieben weitgehend unbeleuchtet. Dabei wissen wir: Nichts ist teurer als keine Bildung. Andere Themen – sicherlich auch wesentliche – standen im Fokus, manches wurde populistisch breitgetreten, vieles aufgewärmt, kaum etwas klang erfrischend neu.

ÖVP – Vorwärts in die Vergangenheit

Aus diesem Eck kommt nichts Neues, es ist eine Wiederholung des immer Gleichen: Leistung braucht es, bestmögliche „individuelle Wahlfreiheit", in welche Schule das Kind gehen solle. Sprich: Trennung MS-AHS bleibt, irgendwelche Ideen, wie man mit den kollabierenden Pflichtschulen im städtischen Bereich umgehen soll, gibt es nicht. Minister *Polaschek*, der die aktuelle Situation ausblenden kann, wie kaum jemand, denkt über neue Deutschförderklassen nach.

Im Österreichplan der ÖVP geht es um den Wert der Noten, die Wiedereinführung von Leistungsgruppen an den Mittelschulen und auch darum, dass 2030 unsere Schüler:innen Apps nicht nur nutzen, sondern auch selber programmieren können. Und schließlich braucht es am Ende des Jahrzehnts mehr Nobelpreisträger aus diesem Land. Was zumindest im Ansatz vernünftig klingt, ist der Ausbau der Lehrlingsausbildung, die tatsächlich gut funktioniert.

Dafür vergeben wir:

SPÖ – Gesunde Jause first!

Das Mittagessen für Alle – zum Nulltarif, das bleibt einem erinnerlich, wenn man an die Bildungsideen der SPÖ denkt. Hat Essen etwas mit Bildung zu tun? Es gibt da natürlich einen Zusammenhang – die SPÖ möchte Ganztagesschulen und da gehört die ordentliche Verpflegung der Kinder dazu. Das Kapitel 19 bleibt ansonsten vage: Notendruck soll vermieden werden, für die Kinder und die Lehrer:innen. Unangesprochen bleibt, ob die SPÖ noch immer für eine Gemeinsame Schule ist. Aus dem Wahlprogramm (24 Ideen für Österreich) ist das nicht ersichtlich. Irgendwo auf der Homepage der Genossen kann man auf diese Forderung stoßen, gut versteckt oder gut gelagert, je nach Sichtweise.

Dafür vergeben wir:

FPÖ – Weniger geht immer

Die FPÖ hat ein paar Sätze zur Bildung geschrieben, die nichts, oder sogar noch weniger, aussagen und bedeuten. Beispiel: „Das Vermitteln der Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens, der umfassende Erwerb von Wissen, Kompeenzen und Fertigkeiten, das Fördern individueller Talente und Begabungen, die bestmögliche Ausbildung als Vorbereitung auf das Berufsleben sowie die Vermittlung von Werten und Traditionen unseres Gemeinwesens sind die Hauptaufgaben der staatlichen Schul- und Bildungspolitik." Konkreter wird es nicht.

Dafür vergeben wir:

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 19 30.09.24 17:55

… und den Fleißigen

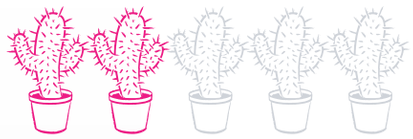
… Nationalratswahlkampf.

Was finden wir nun in den verschiedenen Wahlprogrammen der Parteien zu Bildungsthemen?
Let's have a look! **Wir bewerten die jeweiligen Bildungsprogramme mit unserem KAKTUMETER.**
Dabei geht es aber nicht um das Ausforschen von OELI-UG-Positionen, sondern darum, ob denn das Thema Bildung überhaupt eine Rolle im Wahlkampf spielte!

Grüne – die Kleinen zuerst

Im grünen Bildungsprogramm wird vor allem der Ausbau der Elementarpädagogik gefordert. Der Beruf soll aufgewertet und Rahmenbedingungen verbessert werden. Die Schule muss sich neuen Herausforderungen stellen (Schlagwörter: Klimawandel, Digitalisierung). Die flächendeckende Einführung der Laptops an den Schulen ab der Sekundarstufe 1 sei ein großer Meilenstein gewesen.
Von strukturellen Veränderungen oder Schulreformen steht im Bildungsprogramm der Grünen – wie bei den bereits beschriebenen Programmen der anderen Parteien – leider auch nichts.

Dafür vergeben wir:



NEOS – Bildung als zentrales Thema

Als einzige aller momentan im Nationalrat vertretenen Parteien (Stand: September 2024) verfügen die NEOS über ein detailliertes Bildungsprogramm, das auch eine Menge an konkreten Vorschlägen enthält. Brennpunktschulen sollen durch massive Förderung zu den besten in Österreich gemacht werden, die inklusive Bildung ist der Partei ebenfalls sehr wichtig. Die Lehrer:innenbildung muss so ausgestaltet sein, dass die Besten sich für diesen Beruf entscheiden wollen. Auch die innere und äußere Struktur des Unterrichtens (Entrümpelung von Lehrplänen, Wegfall der starren 50 Minuten-Einheiten) muss sich verändern, um die Schule in das 21. Jahrhundert zu befördern. Eine mittlere Reifeprüfung findet sich auch im Programm der NEOS.

Dafür vergeben wir:

Was die Parteien zu folgender Frage sagen, sei hier kurz grafisch aufgedröselt: *Alle Schülerinnen und Schüler sollen in einer gemeinsamen, inklusiven Schule all jene Bildungsangebote bekommen, die ihren Lernvoraussetzungen entsprechen. Sind Sie für eine gemeinsame Schule ALLER Schülerinnen und Schüler?*

ÖVP: **Nein** | SPÖ: **Ja** | FPÖ: **Nein** | Grüne: **Ja** | Neos: **Ja** | KPÖ: **Ja**

Was Bildungssprecher abseits des Wahlprogramms zur Bildung zu sagen haben…:

Interessante Antworten zu einigen Fragen gibt es auf der Homepage des Aktionsbündnisses **„Gemeinsame Bildung 2.0“,** eine überparteiliche Plattform, an der auch die OELI-OÖ beteiligt ist und mitwirkt (zum Beispiel mit dem heurigen Aktionstag Bildung in Steyr). Da werden doch konkretere Antworten gegeben als auf den Homepages der Parteien. Auch der Standard befragte die Bildungssprecher:innen zur Haltung ihrer Parteien bezüglich Gemeinsame Schule.
Von den Türkisen und der FPÖ gibt es eine klare Ablehnung der Gemeinsamen Schule. Bildungssprecher *Taschner* (ÖVP) findet die Trennung nach der Volksschule sinnvoll und begründet dies unter anderem so:
„…Vielfalt ermöglicht wird und damit besser die Umstellung vom Klassen- auf das Fachlehrer-Prinzip mit spezifischerer Ausbildung gelingt.“
Ein seltsamer Satz, den wir so einfach mal stehen lassen.

Parteien und ihre Zugänge zu Bildung:
Eher armselig, was sich die heimischen Spitzenpolitiker:innen für Gedanken zu einer modernen Schule gemacht haben. Ausnahme sind hier wirklich die NEOS, die sich auch vor einem Bündel an konkreten Ideen nicht drücken. Es wäre wünschenswert, würde das Thema Bildung in einer kommenden Regierung wichtiges (oder gar wichtigstes) Thema werden. Auszugehen ist davon nicht, vielmehr werden Migration, Pensionen und das Budgetdefizit im Mittelpunkt stehen.

KREIDEKREIS-02-24-V1.indd 20 30.09.24 17:56